

Wiedersehen mit dem IV. Rang

Die Opernhausöffnung von der Galerie betrachtet — 20 Stunden nach einem Billett anstehen — Die Gilde der „Ansteller“ — Stimmen vom IV. Rang — „Demokratisierung der Galerie“

Vor wenigen Tagen wurde die Staatsoper unter den Linden neu eröffnet. In spaltenlangen Berichten konnte man die genauen Einzelheiten dieser freudigen Angelegenheit lesen. Welche Prominenten da waren, welche Veränderungen während des zweijährigen Umbaus erfolgten und mannes anbot wurde da festgelegt. Nur von einem war nicht die Rede: vom IV. Rang. Das schied um so mehr eine Unterlassungsbüchse zu sein, als gerade hier bedeutende Veränderungen vorgenommen worden sind die geradezu eine „Demokratisierung der Galerie“, wenn dieser Ausdruck erlaubt ist, bedeuten.

Wir wollen einmal gemeinsam den Weg machen, der zum IV. Rang führt, besser gesagt, zu einem Billett für den IV. Rang, um dann an Ort und Stelle diese Verbesserungen kennen zu lernen. Das klingt einfacher als es in der Wirklichkeit ist. Wir begeben uns Sonntag vormittag zum Opernhaus, hinter den Linden, in der Nähe, ein Billett zu erhalten. Schon von weitem sehen wir eine riesige Menschenansammlung. Sollte etwa schon zu so früher Stunde eine Demonstration stattfinden? Ach nein, was selbst die Politik am Sonntag morgen nicht vermag, der Kunstenthusiasmus hat es zumeist gebracht: In diesen Scharen steht man Schlang, wie im Striege nach Butter.

Bei hellem Tage, schon vor Mitternacht.

Mit Stöhnen sieht sich an die Kasse.

Und wie in Hungerstunde am Brot an Bäckerfrauen.

Im ein Billett sich fast die Gänge bricht.

So fast Geheiß im „Vorplatz“ dem Theater. Aber wie unsere Zeit in allem die vergangene übertrumpft, so auch hier. Das Geheiß.

Bei hellem Tage, schon vor Mitternacht. (Geheiß meinte 10 Uhr), ist bei weitem übertrieben: in der letzten Woche haben die ersten Klienten bereits am Sonntagmittag vor der Oper, um die ganze Nacht hindurch und den Sonntagmorgen dort geduldig auszuhalten bis zur Stunde der Eröffnung, sprich Kassenöffnung. Das mag im Frühjahr und Sommer bei warmem Wetter eine ganz amüsante Art sein, die Nacht zu verbringen, zumal es an Unterhaltung mit

„Stammgäste“ kennen, schlossen Fremden und der Zusammenhalt wurde so groß, daß man sich zur Überraschung einer eigenen Zeitschrift entschloß, die anfangs unter dem Titel „Vox populi“, später unter dem Namen „Stimmen vom IV. Rang“ erschien. Sichtlich eine der eigenartigen Zeitdrillen, die es je gegeben hat. Einige angehende Kritiker und künftige Kunstkritiker machten hier aus ihrem Herzen keine Mühseligkeit, und jedes nicht ganz einwandfreie „Bohe C“ wurde beanstandet. Das mag sichtlich erfinden, aber wenn, nach der Meinung eines der bedeutendsten Berliner Kritiker, Deutschland das Land ist, dessen Galeriebesucher oft mehr Kunstverständnis besitzen als die Leute im Parke, wird man auch diese Betätigung der Leute vom IV. Rang verstehen können.

Nach der Umstellung der Staatsoper zu Kroll war ein merkwürdiges Nachlassen des Interesses, namentlich der Galeriebesucher, festzustellen, die sich ungenutzten von der alten Oper trennten und anfangs den neuen Hause abzuwenden gegenüberstanden. Man so größer war die Begeisterung und infolgedessen auch der Andrang der alten Stammgäste vom IV. Rang bei der künftigen Neueröffnung des alten Ansehensverloren Hauses. Diese Begeisterung ist um so berechtigter, da, wie schon erwähnt, gerade für die Besucher des IV. Ranges eine Reihe von Verbesserungen getroffen sind, die in gewisser Beziehung eine Gleichstellung mit den Besuchern des Parketts und der anderen Ränge bedeuten.

Vor dem Umbau war es den Gästen des IV. Ranges nicht gestattet, das Foyer zu betreten. Aber während der Baufeine Mienen entspannen wollte, mußte er wieder auf die Straße hinausgehen oder er durfte sich auf die Treppentritte setzen, da Stühle auf den Gängen nur in völlig unzureichender Weise vorhanden waren. Das Schlimme des alten Unbehagens, den weniger Bemittelten hinter den Vermögenden über Gebühr zurückzusetzen, zeigte sich auch in diesen Bestimmungen. Heute sieht den Besuchern des IV. Ranges nicht nur die Galerie des Foyers während der Pausen offen, es ist ihnen auch gestattet, das Foyer selbst und den neu geschaffenen Kaufsalon



Wer in Wind und Wetter ausharrt, wird gekrönt

Gleichgültigkeit nicht mangeln, aber im Winter! Bei fünf bis sechs Grad Kälte! Da mußte dann unabweisbar die benachbarte Geduldsgasse bei der Frühmesse als Zufluchtsstätte vor so gemühten Frost dienen.

Ein Göttergott erricht dieses „Anstehen“, (so heißt der fachliche Ausdruck), während der Anstehen, als man für den Eigentümer einer Strohbohnenhülle schon ein Billett bekam. Damals war eine feste Organisation geschaffen worden, die das „Anstehen“ genau regelte. Jeder bekam eine Nummer, und wer beim allfälligen Anruf dieser Nummer nicht anwesend war, ging seines Platzes verlustig. Außerdem hatte die Intendant die Bestimmung getroffen, daß nur zwei Billets an jeden abgegeben werden durften, um dem Züchtlingsübermaß zu wehren. Diese Bestimmung bedeutete aber, daß man sich nur allmählich die Nacht um die Ohren gefangen hatte, ohne ein Billett zu bekommen. Im Laufe der Zeit lernten sich die

zu benutzen. Danken hat man durch die Verbreiterung der Gänge die Garderobeverhältnisse bedeutend verbessert. Bequeme Bänke sind in den Gängen aufgestellt und Spiegel in die Wände eingelassen worden. Außerdem haben die früher katastrophalen Toiletten eine gründliche Erneuerung und Modernisierung erfahren. Und als höchstwertig: die früheren unbehaglichen Gänge im Zuschauerraum sind jetzt durchweg gepolstert.

Das alles sind Erneuerungen, dazu gelangen, den Besuch des Opernhauses auch für den weniger Bemittelten bequemer zu gestalten. Man kann ohne Übertreibung feststellen, daß die ordnende und leitende Hand des Volkstheater sich überall bemerkbar macht, in dem Weltreine, allen Volksgenossen die Teilnahme an den geistigen Gütern der Nation nicht nur zu ermöglichen, sondern auch so angenehm wie möglich zu machen. E. A. Resiak.

Ein originelles Mittagmahl

Jeder bezahlt, was er will

An einer der kleinsten Geschäftsstraßen Londons befindet sich ein kleines Speisehaus. Sein einziger großer Tisch bietet Platz für 40 Personen. Ein Hauch von Luftkühlung durchweht den in alter, gediegener Eleganz gehaltenen Raum. Nur eine Maßzeit wird täglich zu bestimmter Stunde serviert.

Betritt man das Lokal, so wird man von dem Eigentümer, einem vornehm aussehenden alten Herrn empfangen und erhält von ihm einen Platz an der Tafel angewiesen. Alle Stühle sind schnell besetzt. Dem Eindringling nach gehören die Gäste den besten Gesellschaftskandidaten an. Nach ein paar Spätkommer erscheinen, werden jedoch, da die Tafelrunde voll ist, für heute abgewiesen.

Der Eigentümer nimmt nun am oberen Ende des Tisches Platz. Gleich darauf erhebt er sich wieder und legt ein kurzes Tischgespräch. Das Mahl beginnt. Der große silberne Platten werden Tisch- und Fleischspeisen vor ihn hingestellt. Kunstgerecht zerlegt er dieselben und eine Anzahl von Kellnern bedienen damit die Gäste. Vor jedem Platz liegt eine Weinkarte; ein Blick darauf zeigt, daß Weine der feinsten Sorte hier zu haben sind.

Nach alle der Anwesenden scheinen Stammgäste zu sein, trotzdem wird die Unterhaltung in einem gedämpften Ton geführt. Alles mutet mehr wie eine Zeremonie als eine gewöhnliche Mahlzeit an.

Nach dem letzten Gang erhebt sich der Eigentümer — Gastgeber ihn zu heilen erscheint richtiger — und bittet seine Gäste, das gleiche zu tun. Er ergreift sein Glas und fordert alle Anwesenden auf, das Ihre auf das Wohl des Königs zu trinken. Darauf nimmt er wieder Platz. „Bitte trinken Sie sich das Kausen ist jetzt erlaubt“, wieder Platz. Während nach Zigaretten und Zigarretten gegriffen wird, und die Unterhaltung sich langsam steigert, bringen zwei Kellner einen riesigen Kaffee und setzen ihn vor dem Besitzer des Lokals nieder. Dieser teilt nun seinen Gästen mit, daß derjenige von ihnen, welcher genau die Höhe, den Umfang und das Gewicht des Kaffees erraten könne, denselben als Geschenk nach Hause geschickt bekomme. Darauf verteilt er kleine Zettel, worauf ein jeder die vermuteten Zahlen und seinen Namen niederschreibt. Nach Einmündung der Zettel wird der Kaffee von drei der Anwesenden gemessen und

zu übergeben. Dieser, immer noch mit der Miene und dem Gehörten eines Göttergottes, stellt das gereichte Geld, ohne es auch nur eines Blickes zu würdigen, in die Tasche und wünscht jedem: „A pleasant day“.

Kann man nun diese Art und Weise, ein Speisehaus zu führen, geschäftlich nennen? Ja! Denn dieser Speisehausbesitzer versteht die Psyche der menschlichen Natur, deren Verlangen nach Luftkühlung, geremontem Gebahren, nach fortuntem Günst und nach dem Vertrauen der Umwelt hier erfüllt wird. E. van d'E

Das wandelnde Bankhaus

Der Mann, der mit Groschen handelt

„Ober, zahlen!“ — „Haben es der Herr vielleicht kleiner?“ Ewiges Frage- und Antwortspiel in allen Restaurants und Cafés. Natürlich hat es der Herr niemals kleiner, er will seinen fünfzigmarktschein los werden, wo konnte er ihn besser wechseln als bei einer Tasse Kaffee, passend hat es der Herr nie, es würde ja viel zu viel Arbeit machen, die eingelenkten Zehner und Fünfer aus der Tasche zu holen.

Der Ober muß wechseln, muß in einem gut gehenden Restaurant hundertmal am Tage wechseln — wo soll er nur das viele Kleingeld herbekommen? Frühmorgens holt sich der Geschäftsführer Silber- und Kleingeld von der Bank — aber die Bank macht um drei Uhr zu — und am Nachmittag ist schon wieder keine kleine Münze da. Die letzten Groschen schluden noch die Fernpredikatoren — von allen Seiten ruf es: „Ober, zahlen!“ Von allen Seiten werden, besonders früh nach Mittags, die großen Scheine gezählt.

Da tritt als rettender Engel ein Mann auf den Plan, ein wanderndes Bankhaus — der Mann, der mit Groschen handelt. Er hat gute Beziehungen zu irgend einer Bank, zu einem Verkehrsunternehmen; einen Riesenschatz schleppt er mit sich herum. Für fünfzig Mark Zehnpennigstücke? Kleingeld — nur einen kleinen Aufschlag sollte das Wechseln, fünf Pfennige pro Hundertmarke. Ein Wechselgeld ist der Aufschlag noch niedriger. Hundert Mark Silbergeld kosten nur fünfzig Pfennige.

Das Geschäft lohnt sich, der Mann hat seine Stammkunden, große Geschäftler, die besonders an Sonntagen für viele hundert Mark Kleingeld brauchen. Nebenher laufen noch die Sonderverträge mit Kellnern und Zigarettenverkäufern. Der Mann, der mit Groschen handelt, ist Kapitalist, Kapitalist wie alle Bankunternehmer. Er ist ein würdiger älterer Herr mit gutgeputzten weißen Haaren. Mit ungefähre zweitausend Mark Kapital hat er seinen Laden gegründet — zweitausend Mark Silber und Groschen ergeben einsechswertig einen Gewinn von fünfzehn Mark. Welch anderes Geschäft mit so geringer Kapitalanlage ergibt einen derartigen Uberschuß?

Das wandernde Bankhaus zieht den Aufmerksamsten hinunter, von Geldhaus zu Geldhaus, von Kellner und Geschäftsinhaber gern gesehen, lieber gesehen als der Gast, der sich bei der Zehne für ein kleines Geld seinen Hundertmarktschein wechseln läßt. Kw.

Schüsse über die Grenze

Sandwich ist ein Grenzort zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten. Ein außerordentlich fruchtiger Grenzort, weniger des Klimas wegen — der Sandwich liegt schon auf sanftem Gebiete, außerhalb der Reichweite der Frostschneefallen. Sandwich ist Rosenkranzplatz sämtlicher Alkoholarten, hier haben die Schumagler ihre Lager, hier verleben die amerikanischen Familien ein frohliches Weiden.

In den Grenzorten aber stehen die Beamten der Trockenheit und heiligen die Zähne. Mit staubbesetzten Karabinern legen sie nach den Verkäufern wieder die Mähdrescher — und solche sie amerikanischen Gebiet betreten, werden die Schwanzenden abgefangen und wegen Trunkenheit eingesperrt. Wer verlor, wieder in das fruchtige Kanada hinüberzuweichen, wird erschossen. Jede Augen trifft zwar nicht, und die meisten gehen dahin, wo sie gar nicht hin sollen, so zum Beispiel in die Fensterheben von Sandwich.

Die Folge hiervon ist ein richtiger parlamentarischer Schritt Kanadas. Der Polizeichef von Sandwich ist bei den amerikanischen Prohibitionisten sehr vorzüglich geworden und hat darüber Beschwerde eingebracht, daß die Prohibitionisten einfach drauflosknallen und wiederholt Menschenleben in Sandwich gefährdet haben. In der Anlage hat der Polizeichef eine Anzahl von Augen mitgeführt, die auf sanftem Gebiete gefunden wurden und aus den Gewehren der amerikanischen Grenzposten stammen.

Nun dürfen die Wähler nicht mehr „wie verrückt drauflosknallen“ und eine gelobte Zeit beginnt für die Wundschmerzer von Sandwich. In eingeweihten Kreisen aber munkelt man, daß die Polizei von Sandwich mit den „Rechtlegern“ gut befreundet sei — daher auch der amtliche Schritt... wkw.

Die vier gesündesten Kinder von New-York



wurden auf einem Hygiene-Wettbewerb mit Medaillen ausgezeichnet

„Frühling im Clou“

Mit dem Fachmann durch die Ausstellung

Die Blumenausstellung im Clou ist der Frühling selbst! Auf der grossen „Blumenwiese“ blühen Gänseblümchen und gelbe Primeln und daneben hohe Sträucher über und über mit weissen Blüten behangen. Entzündet die schlanken Jungbirken in ihrem lichtgrünen Blattschmuck und daneben die Kiefern mit ihren Jungtrieben, die wie Kerzen in allen Zweigspitzen stehen. Goldige Hängeweiden senden ihre Zweige zur Erde hernieder, als wollten sie all die Tausende Blumen vor der kalten Nachtluft schützen.

Fruchtvolle Alpengräten sind aufgebaut, Blütenpolster überziehen das Gestein, und in allen Formen und Farben leuchten die lieblichen Blumenfreude. Solche Steingärten bereiten dem Besitzer viel Freude.

An anderer Stelle leuchten uns schwarzweisse Hortensien in übergrossen Blütdolden entgegen. Auch rosafarbene und blaue Hortensien sind in Prachtexemplaren zu sehen, hier hat man durch künstliche Färbung und Düngung wundervolle Erfolge erzielt. Dann die herrlichen Rosenreihen! Es gibt schon Tausende Rosenarten; der Züchter findet aber immer noch neue Farbschattierungen heraus. Es gibt bei den Blumen ganz besondere Tag- und Nachtfarben, Tagfarben, die im hellen Sonnenlicht prunken, und „Lichtfarben“, die ihren höchsten Farbeffekt erst im Schein der künstlichen Beleuchtung erstrahlen lassen. Der Clou der Ausstellung ist aber unzweifelhaft die Nische auf der Estrade, in der Riesen-Azaleen mit blutroten Blüten aufgestellt sind, ein Zeichen, das Azaleen bei guter Kultur sehr alt werden und auch jedes Jahr überreich blühen. Reichhaltige Kakteenansammlungen vervollständigen das Bild. Je kleiner der Topf, um so besser ist die Pflanze. Es ist falsch, wenn der Blumenfreund jede Pflanze, die er kauft, gleich in einen grossen Topf verpflanzt. Die Pflanzenwurzeln faulen im zu grossen Topf. Herrliche Gebirgshängeweiden zur Balkonbepflanzung, Pracht-Pelargonien, schöne Rhododendren, Farne, Schnittblumen, Zinerarien, Edelweisse, Lilien usw. vervollständigen das Bild der Ausstellung; dann noch die Reichhaltigkeit der Riesenspagel, Gurken, Radischen beweisen, dass unser Gartenbau trotz des späten Frühjahrs seine Pflicht erfüllt hat.

Franz Rochau

**Gegen Kerabsetzung
 des Gefrierfleischkontingents
 Die Fleischer protestieren**

Der Deutsche Fleischerverband veranstaltete gestern nachmittag im Saalbau Friedrichshain eine Kundgebung gegen die „ungerechte Verteilung des herabgesetzten Gefrierfleischkontingents“. Aus allen Teilen des Reiches waren Vertreter zu der Kundgebung erschienen. Die Versammlung wurde von Obermeister Lammertz begrüsst. Dann sprach Ehrenobermeister Schumacher (Hamburg) über „das Thema der Gefrierfleischkontingents“. Das Fleischhandwerk sei schon des öfteren gegen die Verteilung des Kontingents von der Regierung behandelt worden. Die Erregung unter den Fleischern sei nunmehr so gross geworden, weil die Gefrierfleischkontingentierung, statt aufgehoben, weit herabgesetzt worden sei. Schuld daran sei der Reichsminister Schiele. Er habe die Existenz Tausender nur parteipolitischer Zwecke wegen aufs Spiel gesetzt.

Nach dieser Rede, die oft von stürmischen Protestrufen gegen Schiele unterbrochen wurde, gab Stadtverordneter Matthias eine recht laudable Erklärung ab, wonach die Verordnung über Gefrierfleischkontingent in ihrer jetzigen Gestalt auf die Länderregierungen zurückzuführen sei. Zum Schluss der Versammlung wurde ein „Entsch“ erlassen angenommen, in der es u. a. heisst: Die Fleischermeister erheben den schärfsten Protest gegen die ungerechte Verteilung des Gefrierfleischkontingents. Sie erheben öffentlich Anklage gegen diejenigen, welche mitgewirkt haben an dem schweren Unrecht. Sie fordern mit allem Nachdruck auf Grund des § 164 der Reichsverfassung, dass dem Gewerbe der durch die Verfassung gewährte Schutz gewährt wird.

**Die schöne Adrienne
 Die Rache der beleidigten Nichte**

Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte stolziert eine zierliche, mondäne Dame in eleganten Jumps auf und ab. Alle Augen sind auf sie gerichtet. Da ruft der diensttuende Wachtmeister: „In Sachen Sch...“. Die junge Elegante trippelt in den Verhandlungsraum und wird vom Richter mit den Worten empfangen: „Sie sind also die Angeklagte?“ Antwort: „Ja, Ich bin Adrienne Sch...“. Vors.: Wo sind Sie geboren?“ A: „In Paris.“

Der Eröffnungsbeschluss lautet auf schweren Diebstahl und Beleidigung.

Und Adrienne erzählt: „Ich wohne in Deutschland bei einem Onkel, einem Arzt. Wir hatten beide eines Tages bösen Streit wegen einer Kränkung, die mir mein Onkel zugefügt hatte. Das Ende war, dass ich das Haus verliess. Ich sann auf Rache. So kam ich auf die erste Tat. Ich ging in ein Warenhaus und den beringten den ersten Diebstahl. Dann folgte der zweite, dann der dritte, der vierte. Wardo ich gefasst, erklärte ich immer, dass ich Kleptomaniin sei. Aber das ist alles nicht wahr, ich wollte meinen angesehenen Onkel blamieren.“ Schliesslich liess die Angeklagte ein Gemälde ihres Onkels von Malerhand verändern, so dass aus dem seriösen älteren Herren ein Satyr wurde. Das Gemälde mit der Unterschrift „Der gelehrte Satyr“ trug die schöne Adrienne auf dem Kurfürstendam in der Nähe

Sonntagswetter für Einbrecher

Ein Kletterer am Kaiserhorso — Der Sprung vom Balkon — Eine Grosshandlung geplündert
 Den Raub mit dem Gespann des Bestohlenen abtransportiert

Das herrliche Sonntagswetter mit seinen Massenaussäugen haben die Wohnungseinbrecher wieder nach Kräften ausgenutzt. Sechs Mann hatten auch Erfolg; vier dagegen wurden auf frischer Tat ertappt und festgenommen.

Bei einem Kaufmann in der Nordhauser Strasse erbeuteten Klingelkletterer 1400 Mark, Teppiche und Wäsche, im ganzen für 4000 Mark; bei einem Kaufmann am Kurfürstendam einen goldenen Ring mit einem grossen, von Splittern umgebenen Brillanten, 15 alte Zwanzigmarkstücke, 25 Zehndollarnoten und seidene Kleider. Bei einem Antiquarier in der Cimbrnerstrasse zu Nikolassee fielen ihnen drei goldene Ringe und eine Vorstecknadel im Gesamtwert von 2000 Mark in die Hände, bei einem Lottereeinnehmer am Lauterplatz in Friedenau 2500 Mark, Schmucksachen und Silberzeug mit dem Zeichen A. W.; in einer Wohnung in der Neuen Christstrasse 2000 Mark; in der Magdalenenstrasse bei einer Witwe mehrere goldene Uhren, ein Damenbrillantring, Bestecke mit dem Zeichen F. S. und P. S. und Mokkalöffel mit Städtebildern.

Weniger Glück hatten vier Mann am anderen Stellen. In der Laubenheimer Strasse stand ein Einbrecher im Begriff mit seiner Beute zu verschwinden, Hausbewohner hatten ihn jedoch beobachtet und die Polizei benachrichtigt. So wurde er ergriffen, als er die Strasse betrat und als ein Boxer Arthur W. festgesetzt. Ein Postausstatter kletterte am Kaiserhorso die Fassade zum ersten Stock empor und schlug eine Scheibe ein, um einzusteigen. Er hatte sich aber geirrt.

Der Wohnungsinhaber war zu Hause. Als er sich blicken liess, sprang der Einbrecher vom Balkon hinunter und versteckte sich die Beine. An der nächsten Strassenecke wurde er festgenommen.

Der ertappte behauptete, „in der Trunkenheit“ nicht gewusst zu haben, was er unternahm. Eine noch weniger glaubwürdige

Aussage hatte ein anderer Einbrecher in der Nürnberger Strasse, der die Wohnung eines Gastwirts hinter dem Schankraum mit einem Nachschlüssel öffnete und vom Wirt erwischt wurde. Er erklärte, dass er sich „in der Tür geirrt“ habe, er habe die Wirtschaft aufsuchen wollen, um Mittag zu essen. Ebenso hatte sich ein vierter Mann „geirrt“, der in der Lange Strasse in der im Erdgeschoss gelegenen Wohnung eines Friseurs ertappt wurde. Er hatte „sein Glas Bier“ trinken wollen und den Friseurladen für eine Schankwirtschaft gehalten.

Von besonderer Dreistigkeit zeugt ein Einbruch, der in der Nacht zum Sonntag auf dem Grundstück Köpenicker Strasse 24a verübt wurde. Verbrecher zertrümmerten dort an den Lagerräumen einer Materialwarengrosshandlung eine Fensterscheibe, stiegen so ein und öffneten dann von innen die Tür und luden einen Geschäftswagen der Firma mit Säcken und Kisten voll. Die Ladung bestand aus grossen Mengen von roter Grütze, süssen Mandeln, Backflaumen, Sago usw. usw. Die Freiheit der Einbrecher ging so weit, dass sie

auch ein Pferd aus dem Stall holten, einen grossen Braunen mit dunkler Mähne, und so ihre Beute mit dem eigenen Gespann der bestohlenen Grosshandlung abfahren.

Am Sonntag um 7 Uhr wurde das Gespann leer in der Friedenstrasse einem Wächter übergeben mit der Bitte, darauf zu achten. Der Mann, der es abgab, verschwand dann und kam nicht wieder. Der Wächter benachrichtigte die Firma, und so wurde der Einbruch entdeckt. Wo die Verbrecher die Ware gelassen haben, ist noch nicht bekannt. Der Wagen, ein hellblau gestrichener Planwagen, muss mit seiner Kistenladung von vielen Leuten gesehen sein.

U-Bahn-Weiterführung nach Mariendorf

Die Ringbahnunterführung wird verbreitert — U-Bahn-Station am Ringbahnhof Tempelhof
 Keine neuen U-Bahnhöfe in diesem Jahr — Vielleicht Fertigstellung der Strecke Stadion—
 Spandauer Chaussee

Wegen der Weiterführung der U-Bahnlinie über Station Flughafen hinaus in Richtung Mariendorf und der gleichzeitigen Errichtung eines Umsteigebahnhöfes am Ringbahnhof Tempelhof macht sich ein völliger Umbau der Ringbahnunterführung der Berliner Strasse nötig.

Über die Neuarbeiten ist zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, der Nord-Süd-Bahn-Aktiengesellschaft und dem Berliner Magistrat bereits ein Vertrag geschlossen. Danach wird die vorhandene Unterführung der Berliner Strasse unter der Ringbahn in Tempelhof mit einer Breite von 20 Metern durch eine solche von 38,40 Metern ersetzt werden, in deren westliche Hälfte die U-Bahnunterführung zu liegen kommt. Die Seitenwände und die Mittelwand der Unterführung bilden gleichzeitig die Fundamente der vier Stützpfeiler der Überbauten. Neben der Strassenunterführung wird eine weitere

Unterführung als neuer Zugang zum Ringbahnhof hergestellt, in die eine Uebergangstreppe von der U-Bahnunterführung einmündet.

Durch die Verbreiterung der Strassenunterführung müssen die vorhandenen Diensträume des Ringbahnhöfes aufgegeben

werden. Die neuen Diensträume sind in der zweiten Unterführung vorgesehen. Die Herstellung des neuen Zuganges zum Ringbahnhof bedingt ferner eine Verschiebung der Bahnsteigtreppe und eine Veränderung des Bahnsteiges und seiner Überdachung. Ferner sind umfassende Gleisumbauten vorgesehen.

Mit einer auch nur teilweisen Eröffnung der Nordstrecke der U-Bahn Gesundbrunnen—Neukölln bis Ende dieses Jahres kann nicht mehr gerechnet werden.

Die Vorarbeiten — insbesondere die Verlegung der einzelnen Röhren — haben den Bau soweit verzögert, dass erst zu Anfang nächsten Jahres eine Verlängerung der Südstrecke in Frage kommt. Auch die Strecke Frankfurter Allee—Alexanderplatz wird erst im nächsten Jahr dem Verkehr übergeben werden können. — Der Bau der Verlängerung der Bahnstrecke über Stadion hinaus bis an die Spandauer Chaussee leidet immer wieder darunter, dass von verschiedenen Seiten Einsprüche erhoben werden. Die ganze Angelegenheit liegt jetzt dem Ministerium zur Begutachtung vor. Es ist zu hoffen, dass diese Angelegenheit schnellstens geregelt wird, so dass wenigstens diese Strecke noch bis zum Herbst fertiggestellt werden kann.

der Wohnung des Onkels spazieren. „Ich tat alles, um mich für die mir angelegene Beleidigung zu rächen.“

Staatsanwalt und Richter hatten aber für die Rachegehilfe der Adrienne kein Verständnis. Denn das Urteil lautete: sieben Monate Gefängnis. Auch musste die schöne Adrienne sofort eine für sie bereitete Zelle im Frauengefängnis in Moabit beziehen.

„Reise und Sport“ bei Tietz

Die Frau, die den Luxus sich leisten kann, jedem Wink der Mode zu gehorchen hat im Ablauf des Jahres viele „Saisons“. Die jetzt „fallig“ ist, die Saison „Reise und Sport“, wendet sich auch an die Frau, die nicht lediglich über die Frage sinn: „Wie werde ich mich kleiden?“, die dabei auch an Mann und Kind denkt und aber allein die Hauptrolle hat: „Was werden wir essen?“ Denn diese Saison ist kein Diktat der kapriziösen Mode, sondern ist bedingt durch praktische Notwendigkeiten — und allerlei Wünsche sind auch für die Frau erfüllbar, deren Kleideretat karg bemessen, wenn sie zu Tietz geht, der bis zum Sonnabend einschliesslich in seinen Häusern in der Leipziger Strasse, am Alexander- und Belle-Alliance-Platz und in der Frankfurter Allee von 11 Uhr ab im lebendigen Bild“ die neuesten Modelle aus dieser Saisonkategorie zeigt. In dem Grosshaus in der Leipziger Strasse ist die Ausstellungsaal festlich mit Blumen geschmückt, und durch die silbrige Drehtür „kurbelt“ der Boy Hunderte von entzückenden Bade- und Strandkostümen, Sport-, Reise- und frühlingsduftigen Strassenkleidern, langgehobte Eleganz mit grossblumigen Mustern und tiefhängenden Fransen, Schuhen und modische Schmuckketten und Armbänder. Grossgehülme Badefrottiermäntel mit passendem Hut, ein Mantel in hellem Braun mit schmaler Buntborde, dazu in hellblau das Badehöschen. Ganz entzückende Dessins, auch zu wohlfeilen Preisen! Die grosse Mode für Strassenkleider: Tupfvoile, daneben Kleid mit Aehren-Mohndordüre, sehr beliebt der weisse Plisseerock... Kommt und schaut! Eure Herzen werden hüpfen zum Takt der

Schlagermusik. hüpfen vor Freude über all das Netze, Fesche — und ihr werdet schon etwas herausfinden, das euch kleidet und das ihr auch „erschwingen“ könnt!

**Schülertagödie in Rummelsburg
 Wegen einer Stunde Arrest erschossen**

Im Hause Boxhagener Strasse 10 in Rummelsburg erschoss sich in der elterlichen Wohnung der 15jährige Primaner Herbert Landsberger. Dem jungen Mann war vor einigen Tagen eine Stunde Stubenarrest zudiktirt, und er glaubte, diese Strafe zu unrecht erhalten zu haben. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche und liess sie nach dem Schautaus bringen.

Bei der Rettung ihres Hundes überfahren. Die 62jährige Martha Christens, Metzger Strasse 37 wohnhaft, wurde von einem Geschäftsauto in der Weissenburger Strasse überfahren und erheblich verletzt, als sie ihren Hund vor dem Überfahren retten wollte.

Wegen zerrütteter Familienverhältnisse vergiftete sich der 49 Jahre alte Werkmeister Otto Kempin in seiner Wohnung in der Litzowstrasse 4a durch Gas. — Wegen eines unheilbaren Leidens versuchte sich der 29 Jahre alte Einrichter Wilhelm D. in seiner Wohnung in der Mirbachstrasse zu erschliessen. — In seiner Wohnung, Innsbrucker Strasse 1, erhängte sich der 67jährige Anton Rödel wegen Nahrungssorgen.

Lohnabkommen für Friseure. Für das Friseur- und Haarwerk Berlin ist ein neues Lohnabkommen abgeschlossen worden. Danach werden die Mindestlöhne um 3,50 Mark pro Woche erhöht. Der Mindestlohn für Herrentrisseure beträgt nunmehr 36,50 Mark, für Damenrisseure 38,50 Mark. Das Lohnabkommen ist ab 1. Mai gültig.

Zur Bereitung von Suppen und Soßen

MAGGI'S
 Fleischbrühe



Isabrennen in Ruhleben

Cotta gewinnt den Internationalen Maipreis

Die gestrigen Trabrennen in Ruhleben, die nur schwach besucht waren, begannen mit einer Siegserie des vorjährigen Champions Charly Mills. Von den ersten vier Rennen gewann Charly drei, und zwar den Meiberg-Preis mit Maximus, das Wald-Cherry-Rennen mit Antenor und den Inländer-Fliegerpreis mit Erasmus. Während aber die Monatspreisen ihren Gegnern weit überlegen waren, hatte Erasmus Mühe, sich einen Kopf vor Ehrenberg ins Ziel zu retten. Ohne jede Anstrengung brachte auch Kurtfürst (J. Mills) das Goldlack-Rennen gegen die stets brav laufende Erica nach Hause. Waren bis hierher die Favoriten erfolgreich, so gab es im Internationalen Maipreis, der wertvollste Nummer des Programms, eine desto salzigere Ueber-raschung. Cotta zeigte einmal wieder Lust zum Traben und verlor so schnell den Gegner wie Magowan jr. und Franke leicht mit fünf Längen ab. — Die Ergebnisse:

Montags-Preis. 1700 Mark. 2300 Meter. 1. Gest. Falkenhaus Maximus (Ch. Mills). 2. Arhin. 3. Nolliesse. Tot: 15: 10. Pl: 13, 12, 15. 16: 10. Ferner liefen: Nomo, Samaria, Guy de Val, Long Albert, Africa, Engauger, Constante, Alpitree, Aldina, Modra, Ludzina, Modestano, Peter Hall. 4-6 Lg. — **Goldlack-Rennen.** 1800 Mark. 2500 Meter. 1. Gehr. Jacobus Kurtfürst (J. Mills). 2. Erica. 3. Ingrid Halle. Tot: 11: 10. Pl: 15, 17, 19. Ferner liefen: Kronenberg, König Robert, Begründer, Champion Good. 4-10 Lg. — **Waldmeister-Rennen.** 1900 Mark. 2200 Meter. 1. Gest. Dambrodt Antenor (Ch. Mills). 2. Primel. 3. Natur. 4. Natur. Tot: 11: 10. Pl: 11, 10, 12, 10. Ferner liefen: Natoro, Lindy, Linderator, Pindar, Nemo, Malmorgen, Alpenreiter, Galeere. 5-3 Lg. — **Inländer-Flieger-Preis.** 2400 Mark. 1800 Meter. 1. Gest. Dambrodt Erasmus (Ch. Mills). 2. Ehrenberg. 3. Flamingo. Tot: 16: 10. Pl: 11, 11, 13, 13. Ferner liefen: Hanns Archibald, Armerer, Meister B. Copal. 4-11 Lg. — **Flora-Preis.** 1700 Mark. 2100 Meter. 1. B. Krause Haina (W. Krause). 2. Heider. 3. Kohlenkönig. Tot: 31: 10. Pl: 16, 19, 20, 19. Ferner liefen: Irwinch, Albeher, Erich S., Heligabel, Hühchen, Hofmann, Valencia I. Moposato, Quintessen, Leuchtkäfer, Turandot, Erbprinz jr., Döhner. 4-11 Lg. — **Internationaler Maipreis.** 2700 Mark. 2400 Meter. 1. Gest. Dambrodt Quasi quasi, Belwin, Locking, Johannstädter, Wily A. 2-11 Lg. — **Königsader-Preis.** 1900 Mark. 2200 Meter. 1. Zipsel Nari Holzkorn. 2. Harfmann. 3. Erolitus. Tot: 17: 10. Pl: 12, 20, 19, 10. Ferner liefen: August (o. W.), Haraldus B., Dancig Girl, Salomon, Klitterose, Fliegenfänger, Malheur. 4-11 Lg. — **Erasmus-Nachspiel.** Ch. Mills. 2. Peter Harvester. 3. Barometer. Tot: 30: 10. Pl: 16, 15, 18, 10. Ferner liefen: Nolliesse, Hippeloge, Tomita, Champion Good, Interessant, Kopal (o. W.), Denkmäler, Quadrat, Walrusa. Kopf-2 Lg.

Rennen zu Saint-Cloud. 1. Rennen: I. Gyges (H. Semblat). 2. Lantier (G. Charonnet). 3. Bel Esprit (A. Erling). 4. B. 17: 10. Pl: 17, 27, 24, 10. Ferner liefen: Mansard, Lord Phillip, La Vierge, Dragomir, Fatachon. 5-11 Lg. — 2. Rennen: I. Benfai (A. Rabbe). 2. Irvo Exigence (G. Tortoreto). 3. Colasanti (D. Duvall). Tot: 23: 10. Pl: 14, 15, 21, 10. Ferner liefen: L'Acierita, Anubis II, Hanetton, Coardest, Kerlys, Bergere II.

Majestic, Mystere IV. 2 Lg. — **kurzer Kopf.** — III. Rennen: I. Mysterieux (G. Vazari). 2. Cornelia (F. Hervy). 3. Rongu Silvio (A. Fainard). Tot: 32: 10. Pl: 15, 15, 48: 10. Ferner liefen: Espagnol, Jopp, Magnon III, Erico, San Mateo, Fatachon, Jean Hellegabel, 2-11 Lg. — IV. Rennen: I. Janala (A. Ballig). 2. Hoshanga (G. Garner). 3. Lukka (W. Sibbritz). Tot: 18: 10. Pl: 20, 18, 13: 10. Ferner liefen: La Cavale, Luxuruse, Fatachon, Opaline, Kerka, Kurzer Kopf-14 Lg. — V. Rennen: I. Golden New Year (H. Semblat). 2. Adrar (A. Rabbe). 3. Livre Jaune (G. Vazari). Tot: 31: 10. Pl: 17, 16, 28: 10. Ferner liefen: Oronio, Modra, M. Erico, Cyclone, La Moskawa, Eplandian, Joker, Klifare, Anone, 2-11 Lg. — VI. Rennen: I. Papius (B. Bernalich). 2. Nelson (G. Vazari). 3. Fanfan III (H. Semblat). Tot: 29: 10. Pl: 12, 23, 14: 10. Ferner liefen: R. d'Albani, Rico, Bolivar, Barriere, Theresia, Abries, Golden Strait, Petite Ousse, Nuit (V. Vazari). 2-11 Lg.

Vorausgaben für die heutigen Rennen
Grünwald. (15 Uhr.)
1. Lander — Cesar II.
2. Hundert — Enzian.
3. Irwin — Tintoretto.
4. Dein II — Thyllis.
5. Teft — Albano.
6. Bommerlund — Goldener Frieden.
7. Neodema — Oerona II.
Breslau. (15 Uhr.)
1. Lokales Rennen.
2. Nordmark — Flatschon.
3. Getreu — Silberkette.
4. Marc Anton — Wunderbar.
5. Manneuvre — Coamps.
6. Esto — Doktor Mabuse.
7. Alexander der Grosse — Orinon.
8. Karan — Ginko. Kanari.
Englisch. (Dienstag, Beginn 14 Uhr.)
1. Irith — Cut Glass.
2. Soprano II — E. Ure.
3. Irish Luck — Beestine Lodge.
4. Le Gouverneur — Cardinal.
5. Chapeau — Saint Bernard.
6. Vallière — Gimouchou.

Das Goldene Rad von Berlin

Als einziges klassisches Radrennen ist das „Goldene Rad“ stets das geblieben, als was es geschaffen wurde, ein Dauerrennen, während die übrigen klassischen Konkurrenzen vom Fliegerstapel her übernommen worden sind. Der erste Sieger dieses Rennens war am 2. Mai 1888 der Franzose Bouhours vor dem Engländer Chas. und dem Berliner Köcher. Am kommenden Sonntag wird nun auf der Olympia-Bahn wiederum um das Goldene Rad gekämpft werden, dessen Bestzung der Tradition getreu erstklassig zu nennen ist. Es startete Sawall, Leddy, Sausin (Frankreich), Smoek (Holland) und Lewnow. Den Hauptwiderstand wird der wieder zu grosser Form aufgelaufene Sawall bei dem zur ersten Klasse aufgerückten Sausin finden, wenn gleich auch Leddy ein sehr gefährlicher Gegner bleibt. Neben diesem klassischen Rennen findet noch das „Kleine Goldene Rad“ seine Austragung, das traditionsgemäß dem Nachwuchs vorbehalten bleibt. Aus dem Kleinen Goldenen Rad sind schon viele Meisterfahrer hervorgegangen, wie Denke, Thiele, Schipke und Huber. Ein Amateurrennen, das zum grossen Olympia-Preis rechnet, vervollständigt den grossen Sport versprechenden Renntag.

„Quer durch Berlin“

Brauch gewinnt das Laufen und Hähnel das Gehen

Das 8. internationale Strassenlaufen und -gehen „Quer durch Berlin“ war nicht nur für den veranstaltenden Berliner Athletikklub ein voller Erfolg, sondern auch für die gesamte deutsche Leichtathletik. Trotz der Anwesenheit der besten europäischen Langstreckler — nur der Franzose Beddari musste infolge eines Unfalls dem Start fernbleiben — konnte der Berliner Polist-Brauch im Laufen einen überlegenen Sieg feiern. Schon am Stettiner Bahnhof nahm er die Spitze, die er nicht mehr abgab. Erst 600 Meter zurück ging der vorjährige Sieger, Motzfeldt (Lettland), durchs Ziel, der noch hinter Kapp (Stoffin) auf den Platz kam, diesen jedoch im Endkampf leicht schlagen konnte. Das Gehen war eine reine interne Angelegenheit zwischen Hähnel (Erfurt) und Schwab (S. C. Charlottenburg), die sich beide wieder den üblichen harten Kampf lieferten. Den Sportplatz betrat zuerst der Erfurter mit einer Vorsprung von 10 Meter. Schwab rückte auf der Bahn langsam auf, kam jedoch bis ins Ziel nur bis auf Brustbreite heran und musste sich damit mit dem zweiten Platz begnügen. Erst 7 Minuten später kam Schmitt (S. C. C.) als Dritter ein. Sowohl das Mannschaftslaufen als auch das Gehen gegen die Sportklub Charlottenburg. Im Kampf der Städte siegte Riga vor Budapest und Berlin. Auch die Platzwettbewerbe brachten ansprechende Leistungen und fanden ebenfalls ein zahlreiches, beifallsfreudiges Publikum.

Am 6. Mai feierte Frau Marie Schulz, Franckestr. 20, ihren 82. Geburtstag in geistiger Frische.
Herr Adolf Meyer und Frau, Bredowstr. 38, begaben am 9. Mai das Fest der silbernen Hochzeit.

Kathreiners Malzkaffee
... auf jeden Kaffeetisch!

Theater • Konzerte

Ständesoper
Unter d. Linden
19:30-20:15 Uhr:
7. A. V. Die Meistersinger.
Schaubühne
Charlottenburg.
20-23 Uhr:
19:30-20:15 Uhr:
Turandot, Carmen.
Schillerth, Charlottenburg.
20 bis gegen
Mass für Mass.

Direktion Max Reichardt
Deutsches Theater
Täglich 8 Uhr:
„Pygmalion“
Kammerspiele
Täglich 8 1/2 Uhr:
Finden Sie, dass Constanze sich richtig verhält?
Die Komödie.
8 1/2 Uhr.
Die Kassetten.

Volkshäuser
Th. a. H. Schiffsbauerd.
8 1/2 Uhr: Der Gigantenkampf von Galsworthy.
G. Back, Wildmann, Goman, Weiss, Ströhm, Schindl, Ede, Alwin.

Piscatorbühne
Theater am Nollendorfplatz.
8 Uhr abends:
„Malborough zieht in den Krieg“
von Marcel Achard.
Inszenierung: Erwin Käster, Binder, Dener, Sagan, Stobrawa, Genschow, Kaiser, Sima.

Grosses Schauspielhaus
Täglich 8 Uhr:
Das Schubert-Singspiel
Dreimäderlhaus

Deutsches Künstler-Theater, 8 1/2, 8
Schwarz-Weiss
Komödie von Sacha Guitry

Rose-Theater U. Fr. Frankfurterstr. 192
8 1/2 Uhr: Hopfenrothe Erben.
Gustav Hartung
Renaissance-Theater
8 Uhr:
Krankheit der Jugend.
Inszenierung: Gustav Hartung.

Th. 1. d. Königsplatz-Str.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Lein aus Irland.
Komödiehaus.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Broadway.

Export
ein starkes nach süddeutscher Art eingebrautes dunkles bekömmliches Bier
zu haben in allen einschlägigen Geschäften, evtl. weisen wir Bezugsgewinn nach. Anruf: Amt Alexander 2976.
LÜWENBRAUEREI
BÜHMISCHES BRAUHAUS
ANTIENGENSCHAFT
Allein-Vertretungen werden für grössere Provinzplätze vergeben.

Lustspielhaus
Direktion: Dr. Martin Zielke
Guido Thielscher
Unter Geschäftsaufsicht.
Reichshallen-Theater.
Täglich 8 Uhr
Sonntag Nachm. 8 Uhr
Kst. Steffler Sängler.
Der blaue Vogel
Dir. J. Juschy.
Neues Programm.
Wohls rollend dm. Artfischer? und 12 and. No.

SCALA
8 Uhr Nollendorf 760
Paul Lincke
sowie das Internat. Variete-Programm.

Neues Theater am Zoo
Die Heimliche.
Sittendrama in 3 Akten von A. v. Brahmetz.
In den Hauptrollen: Marliese Ludwig, Richard Gortler, Max Grünberg.
Billettst. Stückp. 5071.

Casino-Theater 8 Uhr:
Die schwarze Magenta.
Ausgeschnitten — Gutschick — Pers. Fautoull nur 1.10. Sessel 1.00.
U. Theater 1. d. Klosterstr.
2x2-5. Lustspiel von Wied.
Jeder Besucher **Freikarte**, erhält eine
Dyckerpotts Erben. 8 Uhr: Thalia-Theater. 8 Uhr: Thalia-Theater.

Rennen zu Grünwald
Dienstag, den 8. Mai, nachm. 3 Uhr.

POST-STADION

WINDHUNDRENNEN
HINTER DEM ELEKTRISCHEN HASEN
BEGINN MITTE MAI
DREIMAL WOCHENTLICH AN JEDEM
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend
ABENDS: 8 Uhr.

VERBINDUNGEN ZUM POST-STADION, NW, LEHRTERSTR. 57 a: STADTBahn LEHRTER BAHNHOF, STRASSENBAHNLINIEN: 11, 12, 13, 14, 15, 21, 23, 44, 56, 113, 115 - AUTOBUS: 10, 11, 19.

LUNA PARK
eröffnet
Devis: „Noch interessanter!“
17: Meute: I. Volkstag Feuerwerk
Eintritt 70 Pfennig
Der sensationelle Erfolg ist das:
Über 10000 Köpfe hinweg
Ist doch der waghalsige Artist Ugo Zaccalini als „LUNA PARK“ aus seinem 42er Mörser herausschossen.
Das muß jeder Berliner miterlebt haben!
Ferner die neuen Attraktionen: Der Wilde Esel, Liliput-Bahn, Hippodrom, Eis-Arena, Luns-Kabarett

Bruch-Heilung
„Hermes“
ohne Operation, ohne Berufsstörung
wurde durch unsere Behandlungsart sogar in schwersten Fällen in erstaunlichem Masse erzielt und uns in Hunderten von Fällen bestätigt.
Zur Behandlung kommen: Leisten-, Schenkel-, Nabel-, Narben-, Bauch- und Wasserbrüche.
Notariell beglaubigte Referenzen liegen zu Wetzlar aus oder werden auf Wunsch zugesandt, z. B.: Mein rechtsseitiger Hodenbruch ist innerhalb 8 Monaten nicht versagt haben und durch eine von der Krankenkasse bezugene fachärztliche Untersuchung wurde eine vollständige einwandfreie Heilung festgestellt und bescheinigt. Ich bin jetzt 48 Jahre alt und kann jedem Bruchleidenden Wirkung mich zu besonderem Dank verpflichtet. Ida Hecht, Wittberg, Bez. Potsdam, 16. 2. 28
Sprechstunde unseres Vertrauensarztes in **Luckenwalder**: Mittwoch, 9. Mai, vorm. 10-1 Uhr und nachm. 4-7 Uhr, Hotel Fatachon.
Berlin: Freitag, 11. Mai und Sonnabend, 12. Mai, vorm. 9-12 Uhr und nachm. 3-6 Uhr, Lützowstr. 75 (beim Magedorferplatz)
Hamburg: wochentags vorm. 10-12 Uhr und nachm. 4-6 Uhr, im Institut, Eppendorferstr. 6.
„Hermes“ ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Eppendorferstr. 6. (Leitender Arzt: Dr. H. L. Meyer.)
Größtes ärztliches Institut dieser Art.

Rudolf Mosse - Code
Preis M. 42.
zu beziehen von Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Lagerspeicher
ca. 640 qm gross, trocken und hell sowie auch andere Räume sofort zu vermieten.
Grossparagenbetrieb Translag G. m. b. H.
Belle-Alliance-Strasse 6.